



**Elternzufriedenheit  
mit den Recklinghäuser Kindertageseinrichtungen -  
Ergebnisse einer Umfrage und  
Schlussfolgerungen für die Revision des Kinderbildungsgesetzes**

## Vorbemerkungen:

Die hier vorgestellte Untersuchung stützt sich auf Daten aus einer Befragung von Kindergarteneltern, die im September 2010 an Recklinghäuser Kindertageseinrichtungen durchgeführt wurde. Ziel der Umfrage war die Feststellung der Elternzufriedenheit mit den Recklinghäuser Kindertageseinrichtungen, um so im Hinblick auf die vom Gesetzgeber geplante Reform des Kinderbildungsgesetzes belastbare Informationen zu Bereichen, in denen besonders dringender Reformbedarf besteht, zu gewinnen. Dazu wurde ein Fragebogen (s. Anhang) verwendet, in dem die Eltern ihre Zufriedenheit mit 20 verschiedenen Aspekten der Kindergartenarbeit mit Hilfe einer Notenskala (Schulnoten von 'sehr gut' bis 'ungenügend') beurteilen sollten. Außerdem wurden Zusatzinformationen zu den Öffnungszeiten der Einrichtungen, zu den gewählten Betreuungszeiten (25, 35 oder 45 Stunden) und zu den tatsächlich in Anspruch genommenen Betreuungszeiten, zu speziellen Förderprogrammen für Vorschulkinder sowie zu den Mitwirkungsgruppen und -möglichkeiten für Eltern erhoben.

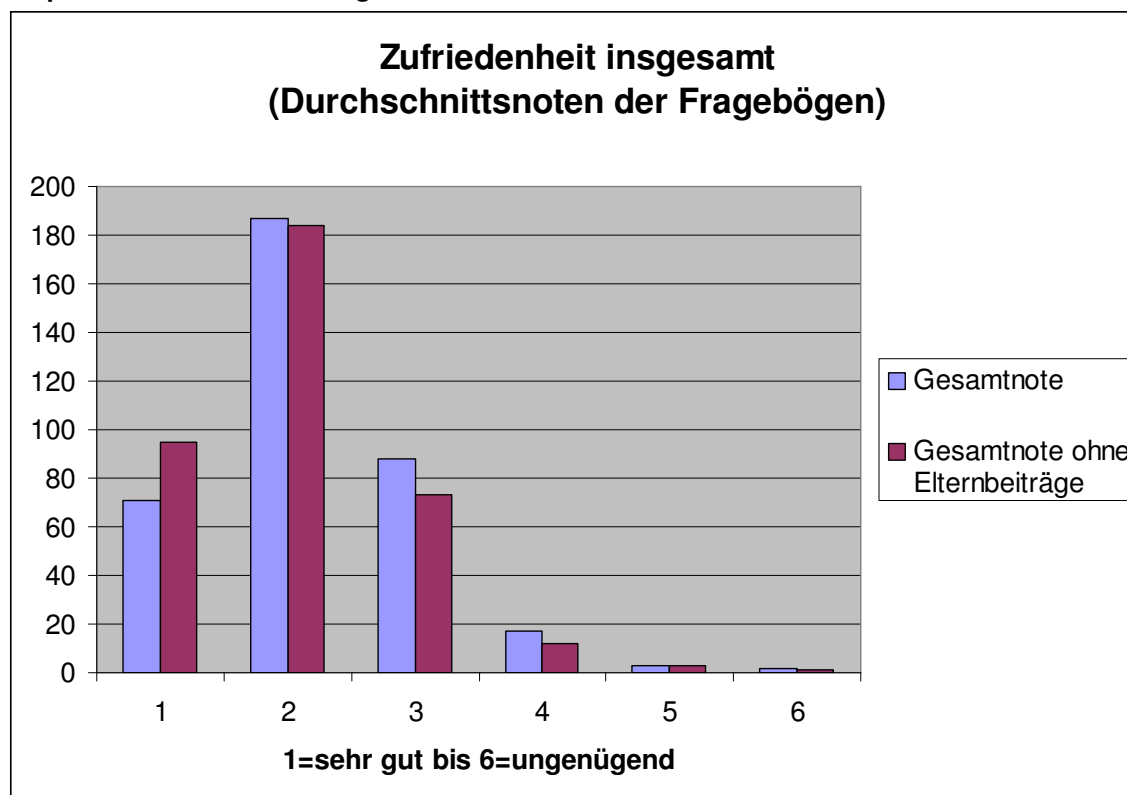
Die Auswertung basiert auf 377 ausgefüllten Fragebögen aus 31 Einrichtungen (mehr als der Hälfte aller Einrichtungen) und gibt - unter Berücksichtigung der Angaben zur Zahl der betreuten Kinder - die Einschätzungen der Eltern von mindestens 408 Kindern (ca. 15% aller Kinder in Tageseinrichtungen betreuten Kinder) wieder. Allerdings liegen aus einigen Einrichtungen nur wenige ausgefüllte Bögen vor (aus immerhin 11 Einrichtungen weniger als 5). Auch sind nicht alle großen Trägergruppen gleichermaßen erfasst; besonders aus dem Bereich der AWO-Kindergärten liegen nur vergleichsweise wenige Fragebögen vor (6 aus einer einzigen Einrichtung).

Wegen der relativ großen Stichprobe können aus den Daten zuverlässige Aussagen über die allgemeine Zufriedenheit der Eltern bezüglich aller untersuchten Aspekte des Kindergartenalltags hergeleitet werden. In Bezug auf einige speziellere Fragestellungen, wie z.B. einer differenzierenden Betrachtung nach Trägergruppen oder Sozialräumen, ist die Umfrage allerdings nur bedingt repräsentativ. Hier können z.T. lediglich Tendenzen erkannt, aber keine endgültigen Schlussfolgerungen abgeleitet werden.

## Zufriedenheit insgesamt:

Die Eltern sind insgesamt mit den KiTas recht zufrieden. Für die abgefragten Bereiche werden insgesamt betrachtet Noten zwischen voll gut (1,78) und noch befriedigend (3,25) vergeben. Im Schnitt werden alle untersuchten Bereiche mit der Note 'noch gut' (2,20) beurteilt (vgl. Graphik 1 und Tabelle 4 im Anhang).

### Graphik 1: Zufriedenheit insgesamt



Anmerkung: Die Graphik erfasst die durchschnittliche Zufriedenheit mit allen erfassten Bereichen, also die arithmetischen Mittel der für alle Fragen vergebenen Noten sowie die entsprechenden Werte ohne Berücksichtigung der letzten beiden Fragen. Für diese Aufstellung wurden alle Werte zwischen 1,0 und 1,49 der Note 'sehr gut' zugeordnet, Werte zwischen 1,5 und 2,49 der Note 'gut', usw..

**Besonders positiv** ('voll gut' und 'gut') werden **insgesamt** bewertet:

1. die pädagogische Eignung des Erziehungspersonals (1,78)
2. die Öffnungszeiten (1,80)
3. die Qualität der Vorschulerziehung (1,86)
4. die materielle Ausstattung der Einrichtungen (1,94)
5. die Sprachförderung (1,95)
6. das Eingehen auf spezielle Bedürfnisse der Kinder (2,00)
7. das Ernährungskonzept der Einrichtungen (2,01)
8. die Information der Eltern über die Entwicklung ihrer Kinder (2,05)
9. die Beratung und Unterstützung in pädagogischen Fragen (2,05)
10. die Beratungs- und Informationsangebote der Einrichtungen (2,10)
11. die Gesundheitserziehung (2,10)
12. die räumliche Ausstattung der Einrichtungen (2,11)

**Eher negativ** ('noch befriedigend') werden dagegen bewertet:

1. die selbst gezahlten Elternbeiträge (3,25)
2. die Elternbeiträge generell (3,17)

Ebenfalls **weniger positiv** ('noch gut' bis 'voll befriedigend') werden die folgenden Punkte bewertet:

1. die Vertretungsregelungen bei Personalausfall (2,53)
2. die Gruppengrößen (2,37)
3. die Qualität des Mittagessens (2,35)
4. die Beteiligung der Eltern an den Planungen (2,26)
5. die Schließungszeiten (Ferien, Fortbildungen, etc.) (2,23)
6. die personelle Ausstattung (2,21)

Diese Ergebnisse geben allerdings nur die allgemeine Tendenz wieder. Zu einigen dieser Fragen gibt es sehr unterschiedliche, z.T. stark voneinander abweichende Meinungen, besonders dann, wenn man die Ergebnisse auf Trägergruppen und Einrichtungen herunterbricht (vgl. Tabelle 5 im Anhang).

### **Qualität der pädagogischen Arbeit:**

Insgesamt ist erkennbar, dass die Eltern vor allem mit den pädagogischen Belangen überdurchschnittlich zufrieden sind. Alle diese Fragen (auch zu speziellen Förderprogrammen (Sprache, Schule, Gesundheit...)) werden insgesamt mindestens mit 'glatt gut' bewertet. Das gilt über alle Einrichtungen und Trägergruppen hinweg, wenngleich es auch vereinzelt sehr negative Bewertungen gibt. Auch bei den diesbezüglichen Kommentaren überwiegen aber die positiven Rückmeldungen eindeutig.

Ob dies wegen oder trotz der veränderten Rahmenbedingungen (KiBiz) so ist, kann nicht beurteilt werden, weil keine Vergleichsdaten zur Zufriedenheit der Eltern unter den Bedingungen des GTK vorliegen. Einige Kommentare der Eltern legen die Vermutung nahe, dass sich die Qualität der pädagogischen Arbeit wohl eher verschlechtert hat. Wiederholt wird beklagt, die ErzieherInnen nähmen sich weniger Zeit als früher für 'Tür-und-Angel'-Gespräche, seien öfter 'gestresst' und ließen die Kinder häufiger unbeaufsichtigt 'frei spielen', weil sie mit anderen Aufgaben befasst seien ('Kinder werden nicht ausreichend betreut'). Auch meinen einige Eltern, der Informationsaustausch ebenso wie die Beratung käme wegen häufigen Personalwechsels in den Gruppen 'zu kurz'.

Wir vermuten also, dass die Zufriedenheit mit den Tageseinrichtungen **trotz** verschlechterter Rahmenbedingungen hoch ist (In den Worten einer Mutter 'Die Einrichtungen gibt sich viel Mühe, wir sind im Großen und Ganzen zufrieden'). Als absolut bedenklich sehen wir dagegen den Hinweis einer Familie an, dass die Teilnahme an speziellen Förderprogrammen kostenpflichtig sei ('Teilnahme am Vorschulprogramm nur dann, wenn Eltern es bezahlen können.').

### **Material- und Raumausstattung:**

Wenngleich die Ausstattung insgesamt positiv bewertet wird, wird der Punkt 'räumliche Ausstattung' bei einigen wenigen deutlich schlechter als im Durchschnitt (bis hin zu 'ausreichend') bewertet. Dies wird auch von Kommentaren unterstrichen, wonach die Verhältnisse sowohl in den Räumen als auch im Außenbereich an diesen Einrichtungen zu beengt seien. (Natürlich keine unmittelbare Folge des KiBiz!) Mehrzweckräume ('Turnhallen') sind an einigen Einrichtungen nicht vorhanden.

Eine nach Trägergruppen differenzierende Betrachtung zeigt, dass die räumliche Ausstattung an den städtischen Einrichtungen positiver beurteilt wird (wohl Folge des Ausbauprogramms in den letzten 20 Jahren, daher viele Neubauten). Interessant sind einige Kommentare, die andeuten, dass die Tagesstätten unterfinanziert sind. So wird wiederholt beklagt, dass Ersatz für Spielmaterialien und -geräte von den Eltern beschafft werden müssten, weil der Etat nicht mehr ausreiche, oder dass von den Eltern Geld für Neuanschaffungen gezahlt werden müsse. Auch von 'freiwilligen' Sachkostenzuschüssen, zu denen die Eltern herangezogen werden, ist wiederholt die Rede. Dies zeigt unseres Erachtens bereits eindeutig, dass die Finanzierung der Gruppen absolut unzureichend ist.

## Qualität des Mittagessens:

Hier gehen die Meinungen selbst innerhalb einer Einrichtung stark auseinander. Zum Teil wird die Qualität des Essens in den Kommentaren gelobt, zum Teil aber auch einseitige und unausgewogene Ernährung sowie die Höhe der Kosten beklagt.

## Öffnungszeiten:

Dieser Punkt wird zwar insgesamt sehr positiv bewertet. Nach Angaben der Eltern öffnen die Einrichtungen in der Regel zwischen 7 Uhr und 7:30 Uhr und schließen zwischen 16 Uhr und 17 Uhr. Öffnungszeiten, die vor 7 Uhr beginnen und nach 17 Uhr enden, bilden die absolute Ausnahme. Die Mehrzahl der Einrichtungen ist dabei laut Eltern täglich 9 Stunden geöffnet (186 Nennungen), einige Einrichtungen sind täglich zwischen 9 und 9,5 Stunden (84 Nennungen) sowie zwischen 9,5 und 10 Stunden (45 Nennungen) geöffnet. Angeblich liegen die Öffnungszeiten einiger Einrichtungen unter 9 Stunden (21 Nennungen), was selbst für Einrichtungen gelten soll, die eine 45-stündige Betreuungszeit anbieten.

Weil Bedarfe vor 7 Uhr und nach 17 Uhr mit den fast überall angebotenen Öffnungszeiten nicht abgedeckt werden, überrascht es nicht, dass eine nicht unbeträchtliche Zahl berufstätiger Eltern auf Engpässe hinweist, weswegen sie eine frühere Öffnung bzw. spätere Schließung der Einrichtung fordern. Von den Eltern, die zu diesem Punkt nähere Angaben gemacht haben, wünschen insgesamt 14,9% eine längere Öffnung in den Nachmittagsstunden und 5,4% eine frühere Öffnung am Morgen (vgl. Tabelle 1). Dies wird immer wieder durch Kommentare unterstrichen ('Ich arbeite täglich bis 17 Uhr, so dass die Kinder immer um 16:45 Uhr von Oma und Opa abgeholt werden müssen.' 'Warum nicht auch mal Öffnungszeiten bis 18 Uhr?' 'Ich brauche Betreuung vor 7 Uhr und gelegentlich nach 16:30 Uhr! Ich würde auch dafür mehr zahlen!' 'Ich kann wegen der Öffnungszeiten keine Vollzeitstelle annehmen, obwohl mein Arbeitsplatz nur 8 Minuten von KiTa entfernt liegt!').

**Tabelle 1: Wünsche zu den Öffnungszeiten**

Verbesserungsvorschläge	N	% (von 335)
längere Öffnung	50	14,9%
frühere Öffnung	18	5,4%

Anmerkung: 335 Fragebögen enthielten Angaben zu diesen Fragen.

Besonders auffallend ist, dass einige konfessionelle Einrichtungen freitags bereits in den Mittagsstunden schließen, was von den Eltern dieser Einrichtungen entsprechend häufig bemängelt wird, ein Missstand, der abgestellt werden muss! Außerdem wird vereinzelt darauf hingewiesen, dass 45-stündige Betreuung wegen der früheren Schließung der Einrichtung reine Theorie sei, weil die Eltern gezwungen würden, ihre Kinder vor Ablauf der offiziellen Öffnungszeit abzuholen ('weil es viele so tun'). Schließlich gibt es auch Beispiele für Familiensituationen, an denen eigentlich lediglich lediglich nachmittags und in den frühen Abendstunden eine Betreuung benötigt wird, das Kind aber auch vormittags in die KiTa geht und nach Schließung der Einrichtung privat betreut wird. Äußerungen wie 'Da müssen Sie Ihre Arbeitszeiten den Öffnungszeiten der KiTas anpassen!' sind aus unserer Sicht inakzeptabel!

## Betreuungszeiten:

Bezüglich der Wahl der Betreuungszeiten (25, 35 oder 45 Stunden) äußern lediglich 58,2% der Eltern, diese Zeit entspreche 'vollständig' ihren Wünschen, wobei auffällig ist, dass die Zahl der Eltern, die ihre Wünsche 'nur teilweise' berücksichtigt sehen bei längerer Vertragsstundenzahl deutlich größer ist als bei Eltern, die lediglich 25 Stunden gebucht haben (29,1% bei 25-Stundenverträgen, 43,3% bei 35-Stundenverträgen, 42,1% bei 45-Stundenverträgen sind 'nur teilweise' zufrieden) (vgl. Tabelle 2).

**Tabelle 2: Zufriedenheit mit den gewählten Betreuungszeiten**

Vertrag entspricht meinen Wünschen	vollständig	teilweise
insgesamt	195 (58,2%)	140 (41,8%)
bei 25-Stundenvertrag	17 (70,8%)	7 (29,2%)
bei 35-Stundenvertrag	89 (56,7%)	68 (43,3%)
bei 45-Stundenvertrag	88 (57,9%)	64 (42,1%)

Anmerkung: Die Differenz zwischen den Nennungen insgesamt und den nach Vertragsdauer aufgestaffelten Nennungen erklärt sich durch unvollständige Angaben auf einzelnen Fragebögen.

Von den Eltern, die 'nur teilweise' zufrieden sind, wünschen sich zwei Drittel flexiblere Regelungen bei der Wahl der Betreuungszeiten (94 von 140, also 67,1%), also z.B. die Inanspruchnahme der Blocköffnung an

vier Tagen und der kombinierten Nachmittags- und Vormittagsbetreuung an einem einzelnen Nachmittag ('Wir schöpfen die eigentlich gebuchten 35 Stunden nie aus. Ich würde mir wünschen, das Kind in Ausnahmefällen auch am Nachmittag betreuen zu lassen.' 'Wir mussten unser Kind für 45 Stunden anmelden, damit es an einem Nachmittag teilnehmen kann.') oder eine 35-stündige Betreuung von 9 bis 16 Uhr. In diesem Zusammenhang wird auch darauf hingewiesen, dass bei der Wahl von Blocköffnungszeiten (7 bis 14 Uhr) vom Personal unflexibel vorgegangen werde, d.h. die Kinder würden regelmäßig aus dem Mittagsschlaf gerissen, weil die Betreuungszeit vorbei sei.

Verschiedentlich wird beklagt, dass bei der Wahl der Betreuungszeit Druck auf die Eltern ausgeübt wird, längere Zeiten zu wählen. So fragt sich eine Mutter zu Recht 'Warum muss ich 35 Stunden buchen, wenn mein Kind noch nicht mal 25 Stunden kommt?' Auch wird z.T. angeblich behauptet, 25 Stunden seien gar nicht wählbar. Auch über spezielle Fördermaßnahmen (z.B. die Teilnahme am Vorschulprogramm) wird Druck auf die Eltern ausgeübt, indem diese an einzelnen Einrichtungen nur am Nachmittag angeboten werden ('Wir waren wegen des Vorschulprogramms gezwungen, von 25 auf 35 Stunden zu gehen.').

Auffallend ist, dass vergleichsweise viele Eltern (immerhin 68 von 341, die ihre Betreuungszeiten angegeben haben, also immerhin 19,9%) theoretisch (d.h. angesichts der tatsächlich in Anspruch genommenen Betreuungszeit) eine vom Stundenvolumen niedrigere Vertragszeit wählen könnten (Dies Eltern haben also mindestens 10 Stunden mehr bezahlt als sie in Anspruch nehmen.). Einige Eltern (immerhin 9) 'buchen' sogar 45 Stunden, obwohl sie von der in Anspruch genommenen Stundenzahl her eigentlich mit einem 25-Stundenvertrag auskämen (z.B. wenn in einem Fall das Kind lediglich nachmittags betreut wird). Die mit dem KiBiz angestrebte Flexibilisierung wurde in Recklinghausen noch nicht vollständig umgesetzt. Dass es auch anders geht, zeigt z.B. das 'Speckhorner Modell' mit flexibel wählbaren Betreuungszeiten. Hier zeigen sich die Eltern denn auch zu 100% vollständig zufrieden mit der Betreuungszeit!

Auf ein anders gelagertes Problem weisen drei Familien hin: Bei unterjähriger Veränderung der Familiensituation und damit verbundenem höheren Betreuungsbedarf, sei keine Änderung der Betreuungszeiten möglich ('Ich habe eine längere Zeit gebucht, weil ich nächstes Jahr eine Stelle antreten will. Warum muss ich das für das ganze Jahr tun?').

### **Schließungszeiten (Tage und Zeiten, an denen keine Betreuung stattfindet):**

Obwohl dieser Punkt mit insgesamt 'noch gut' bewertet wird, sind 7,3% der Eltern hier extrem unzufrieden ('mangelhaft' bzw. 'ungenügend'), wobei auffallend ist, dass dies besonders für die städtischen Einrichtungen gilt. Dies belegt auch die vergleichsweise große Zahl negativer Kommentare, die sich ebenfalls besonders häufig auf die städtischen Einrichtungen beziehen. Neben den eigentlichen Ferienschließungen (im Sommer und im Winter) wird auf die große Zahl von Tagen hingewiesen, an denen die Einrichtungen wegen Fortbildungen, Planungen, u.ä. komplett geschlossen bleibt. Außerdem habe sich die Zahl der Tage, an denen die Öffnungszeiten gekürzt werden, deutlich erhöht. Als Begründung dienen dabei u.a. Dienstbesprechungen, Überstundenabbau und die Durchführung von speziellen Aktionen und Feiern, an denen nicht alle Kinder teilnehmen könnten ('Neben der schon hohen Anzahl von Ferien- und Mitarbeiterplanungstagen, fallen auch noch Betreuungstage wegen Elternsprechtag und Betreuungsnachmittage für die Vorbereitung von Weihnachts-, Karnevals-, Martinsfeiern etc. weg, die berufstätige Eltern dann oft nicht einmal wahrnehmen können und zusätzlich eine Betreuung suchen müssen – so viele Urlaubstage haben zumindest wir nicht!')

Eine 'Notbetreuung' wird in solchen Fällen anscheinend nicht an allen Einrichtungen angeboten oder es wird Druck auf die Eltern ausgeübt, die 'Notgruppen' nicht in Anspruch zu nehmen. Mehrfach wird von den Eltern geäußert, die Zahl der Schließungstage übersteige den Urlaubsanspruch berufstätiger Eltern deutlich, was 'für Berufstätige ein Witz' sei ('Es gibt viel zu viele Schließungstage! Außerdem wird häufig früher geschlossen (schon um 12:15 Uhr!) auf dem Rücken der Familien mit 45 Stunden. Das ist nicht mit dem Beruf vereinbar. Im letzten Jahr gab es mehr Schließungstage als ich mit meinem Jahresurlaubsanspruch abdecken konnte!'). Einzelne Eltern geben an, wegen ihrer Berufstätigkeit aus diesem Grund regelmäßig eine (teure) Zusatzbetreuung organisieren zu müssen. Hier wird u.a. angeregt, in den Ferien Sammelgruppen einzurichten, die Einrichtungen also nicht komplett zu schließen. Die bei einigen Trägern vorhandene Möglichkeit, die Kinder während der Ferien in einer anderen Einrichtungen betreuen zu lassen, wird nur in einem Fall kommentiert (ist möglicherweise also vielen Eltern nicht bekannt), und zwar negativ.

### **Personalausstattung und Gruppengrößen:**

Alle Bereiche, die die personelle Ausstattung der KiTas betreffen (Gruppengrößen, personelle Ausstattung, Vertretungsregelungen), werden von den Eltern unterdurchschnittlich beurteilt. Dabei werden besonders die Vertretungsregelungen weniger positiv bewertet, was wohl eine Folge des Streiks an den städtischen Einrichtungen im letzten Kindergartenjahr ist. (Für die städtischen Einrichtungen ist die Zufriedenheit hier jedenfalls deutlich geringer als bei den anderen Trägergruppen! Vgl. Tabelle 5 im Anhang!)

Unzufriedenheit mit den geänderten Rahmenbedingungen dokumentieren immer wieder gemachte Kommentare, die besonders die Gruppengröße monieren ('25 Kinder pro Gruppe sind zu viel!'), die dünne Personaldecke ('Es gibt zu wenig Personal! Sobald jemand krank wird, gibt es Probleme!'), die hohe Fluktuation beim Personal (weil viele ErzieherInnen nur befristete Verträge hätten und weniger Vollzeitkräfte beschäftigt würden) und den Einsatz von PraktikantInnen anstelle fest eingestellter ErzieherInnen. Dass dies die Qualität der pädagogischen Arbeit verschlechtert hat, belegen Rückmeldungen wie 'die Erzieherinnen vergessen das Lächeln', 'die Kinder beschäftigen sich oft alleine' oder 'die Erzieherinnen beaufsichtigen nur'. Ein Elternteil schreibt: 'Die Gruppen sind viel zu groß; nur durch erhöhtes persönliches Engagement ist vernünftige Arbeit möglich.'

Wie schon diese Kommentare andeuten, sind die Eltern besonders mit der Gruppenform III des KiBiz unzufrieden (25 Kinder von 3-6 Jahren). Dagegen wird die Gruppenform II (10 Kinder unter drei Jahren) von einigen Eltern sogar gelobt ('Besonders gut finde ich die kleine Gruppe!'). Weil im Fragebogen die unterschiedlichen Gruppenformen nicht abgefragt wurden, können zwar keine direkten Aussagen zur Zufriedenheit mit bestimmten Gruppenformen gemacht werden. Eine indirekte Betrachtung liefert hierfür allerdings deutliche Anhaltspunkte. So nimmt die Zufriedenheit mit der Gruppengröße mit steigendem Alter der Kinder eindeutig ab (vgl. Tabelle 3). Während die Eltern von Kindern, die jünger als 3 Jahre alt sind, die Gruppengrößen mit 'gut' (2,13) bewerten, vergeben Eltern, deren Kinder älter als 4 Jahre sind, lediglich die Note 'voll befriedigend' (2,66). Dies kann nur daran liegen, dass die jüngeren Kinder ausschließlich in der Gruppenform II betreut werden, während dies für die älteren Kinder in den Gruppenformen III und I (20 Kinder von 2-6 Jahren) geschieht. Vereinzelt berichten Eltern auch von ihren Bemühungen, Gruppen in die Gruppenform I umzuwandeln, wobei sie vor Hürden stoßen (' die Einrichtung einer U3-Gruppe war nur nach langer Auseinandersetzung mit Stadt möglich').

**Tabelle 3: Zufriedenheit mit der Gruppengröße**

	<b>N</b>	<b>Zufriedenheit</b>
insges.	364	noch gut (2,37)
Kinder von 0 bis 2 Jahren	78	gut (2,13)
Kinder von 3 Jahren	180	noch gut (2,33)
Kinder von 4 Jahren bis z. Schuleintritt	93	voll befriedigend (2,66)

Anmerkung: Das Alter der betroffenen Kinder war nicht in allen Bögen angegeben, was die Differenz zwischen der Zahl der Beurteilungen insgesamt und den Zahlen für die verschiedenen Altersgruppen erklärt.

Wie dies zeigt, scheint besonders bezüglich der Gruppenform III dringender Handlungsbedarf bei der Revision des KiBiz zu bestehen. Das wird noch dadurch unterstrichen, dass besonders die Eltern älterer Kinder das 'Klima' an einigen Einrichtungen als 'schlecht' einschätzen.

### **Mitwirkungsmöglichkeiten der Eltern:**

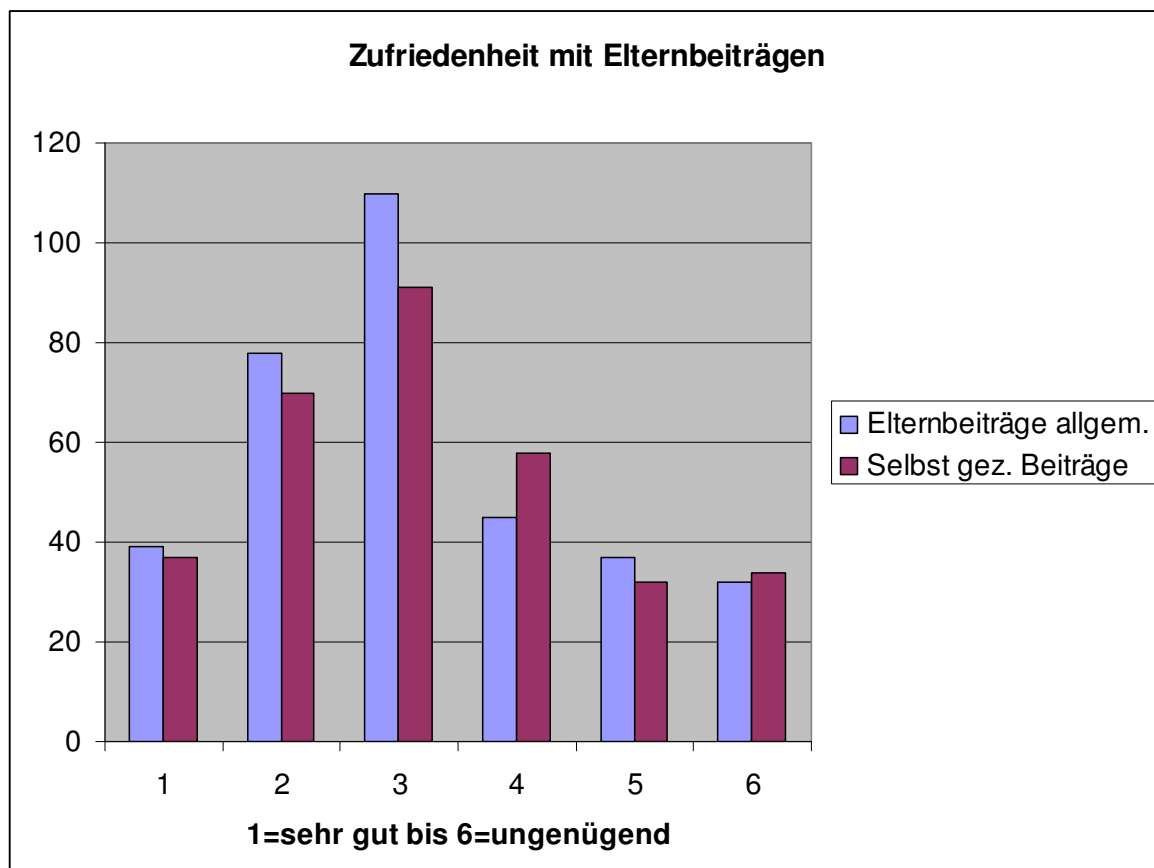
Dieser Punkt wird ebenfalls eher schlecht bewertet (trotz einer - wenig überraschenden - glatten 'eins' bei den Elterninitiativkindergärten), was durch nicht wenige Kommentare unterstrichen wird. So wird z.B. beklagt, der Eltern(bei)rat werde nur 'pro forma' eingebunden und seine Aufgaben beschränkten sich auf die Mitorganisation von Festen, wogegen organisatorische Entscheidungen vorgegeben (und hingenommen) würden. (vgl. ' Die Elternvertretung hat die Befugnisse von Jim Knopf (fährt im Kreis)! 'Man wird als Elternteil zu wenig einbezogen!' ' Organisatorische Änderungen werden vorgegeben (und hingenommen). 'Es gibt keine ausreichende Information des Elternrats und fehlende Transparenz, z.B. bei der Verwendung von Spenden.' 'Weder die Eltern noch der Elternrat werden über wichtige Entwicklungen informiert. Warum haben wir keine Geschäftsordnung???' 'Der Elternrat wird nicht eingebunden, es gibt keine Absprachen.') Über berechnete Einsprüche von Eltern setze man sich gelegentlich hinweg oder setze dies widerwillig um ('Einsprüche von Eltern, die nicht am Gemeindeleben teilnehmen wollen werden übergangen (oder widerwillig umgesetzt).').

Wirklich auffällig ist bei diesem Punkt, dass die meisten Eltern weder wissen, welche Gremien es an den KiTas überhaupt gibt, noch welche Befugnisse die Elternvertreter haben. Es gibt zu den Gremien und den Mitwirkungsmöglichkeiten kaum je zwei gleichlautende Antworten pro Einrichtung. Die einzige Ausnahme bilden hier Elterninitiativen. An einigen Kindergärten gibt es anscheinend außer dem Eltern(bei)rat kein Gremium, in dem die Belange der TEK beraten werden. Aus Elternsicht ist dies ein deutlicher Rückschritt gegenüber dem GTK, in dem drei Mitwirkungsgremien auf Einrichtungsebene (Elternvollversammlung, Elternrat, KiTa-Rat) vorgesehen waren, deren Aufgaben und Rechte vergleichsweise klar bestimmt waren. Bei der anstehenden Revision des KiBiz sollten vergleichbare Regelungen getroffen werden. Darüber hinaus wäre die Schaffung kommunaler und landesweiter Elternvertretungen und deren Einbindung in die entsprechenden Mitwirkungsgremien wünschenswert.

## Elternbeiträge:

Die Elternbeiträge werden von den Eltern insgesamt am negativsten beurteilt und polarisieren die Elternschaft zudem sehr (hier gibt es die größte Standardabweichung; vgl. Graphik 2)! Zwar beurteilen etwa 11% der Eltern sowohl die Elternbeiträge allgemein als auch die selbst gezahlten Beiträge mit 'sehr gut', allerdings bewertet ein knappes Viertel der Eltern diesen Punkt als 'mangelhaft' oder 'ungenügend' (vgl. ein ironischer Kommentar 'armes Deutschland'). Besonders für Besserverdienende seien die KiTas in Recklinghausen zu teuer, wird wiederholt beklagt, das Preis-Leistungsverhältnis stimme nicht. Vereinzelt wird auch auf zusätzliche Kosten hingewiesen (Essensgeld, Fördervereinsbeiträge, Einsammeln von Geld für Materialanschaffungen). Andere Eltern halten Elternbeiträge zwar im Prinzip für sinnvoll, fordern jedoch die Rückkehr zu einer landeseinheitlichen Tabelle mit niedrigeren Beitragssätzen.

**Graphik 2: Zufriedenheit mit den Elternbeiträgen**



## Schlussfolgerungen:

Die Auswertung zeigt, dass die Eltern insgesamt mit den Tageseinrichtungen recht zufrieden sind. Gleichwohl geben die weniger gut beurteilten Bereichen deutliche Hinweise für eine weitere Optimierung. Denn bei einer grundsätzlich positiven Grundeinstellung der Eltern sind auch „durchschnittliche Noten“ ein deutlicher Hinweis auf Veränderungsbedarfe.

Vor dem Hintergrund der Ergebnisse besteht vor allem auf landespolitischer Ebene dringender Handlungsbedarf. Der Stadtelterrat begrüßt deswegen die von der neuen Landesregierung initiierte **Revision des KiBiz**. Er fordert die Landesregierung auf, ...

- für eine auskömmliche finanzielle Ausstattung der Kindertagesstätten zu sorgen. Notwendig ist die Hinterlegung einer höheren Personalausstattung pro Kind und das Einsetzen realistischer Kostenwerte bei den Personalkosten.
- die Gruppengrößen in der Gruppenform III (3-6 Jahre) und I (2-6 Jahre) entweder zu verkleinern, oder diese Gruppentypen personell deutlich besser auszustatten.
- die Mitwirkungsrechte von Eltern wieder klar zu regeln. Dabei sind einrichtungsbezogene (Elternvollversammlungen und Elternräte), kommunale (Stadtelternräte) und landesweite Elterngremien (Landeselterrat) vorzusehen. Mitwirkungsgremien wie der frühere Rat der Tageseinrichtung müssen an allen Tagesstätten vorgeschrieben sein.
- die Elternbeiträge mittelfristig abzuschaffen. Für die von der Landesregierung angekündigte schrittweise Einführung der Beitragsfreiheit sollte zunächst das dritte (individuelle) Kindergartenjahr nach Eintritt in den Kindergarten beitragsfrei gestellt werden. So werden zusätzliche Anreize für einen

dreijährigen Kindergartenbesuch aller Kinder geschaffen und nicht das letzte Jahr vor Schuleintritt überbewertet. Für den Übergangszeitraum sind die Elternbeiträge landesweit einheitlich zu regeln, die regionalen Ungleichheiten für Familien nicht weiter zu zementieren.

- dafür zu sorgen, dass die im KiBiz angelegte Flexibilisierung der Betreuungszeiten auch in der Praxis angewandt wird. Grundlage hierfür wäre einerseits die o.g. verbesserte finanzielle (personelle) Ausstattung, andererseits aber auch die Entwicklung entsprechender Regularien, die von bestehenden "best-practice" Modellen abgeleitet werden könnten.
- die sachgerechte räumliche Ausstattung aller Einrichtungen zu fördern. Neben den Investitionen für den U3-Ausbau ist ein Investitionsprogramm aufzulegen, mit dem der Standard für alle Altersgruppen auf das notwendige Niveau (Nebenräume, Mehrzweckräume, Küchen, Speiseräume) gehoben werden kann.

Auch auf **kommunaler Ebene** (d.h. für die **Stadt Recklinghausen**) können die Rahmenbedingungen für die Kindergartenarbeit nach Auffassung des Stadtelternrats weiter verbessert werden. Handlungsbedarf besteht hier aus unserer Sicht insbesondere bei den folgenden Punkten:

- Vor allem berufstätige Eltern kritisieren die häufig zu knapp bemessenen Öffnungszeiten. Bei den **städtischen** Einrichtungen ist eine Mindestöffnungszeit von 7-17 Uhr sicherzustellen. Zugleich muss das Jugendamt mit den freien Trägern Vereinbarungen über die Ausgestaltung der Öffnungszeiten treffen, die zu einer Angebotsverbesserung (z.B. frühere Öffnung, spätere Schließung) führen. Insbesondere ist dabei auch sicher zu stellen, dass ein 45 Std. Angebot an allen Wochentagen eine Mindestbetreuungszeit von 9 Std. garantiert. Vielfach wird kritisiert, dass Einrichtungen freitags bereits um 14.00 Uhr schließen.
- Außerdem beschwert sich eine nicht geringe Anzahl berufstätiger Eltern über viel zu lange Schließungszeiten. Drei Maßnahmen sollten für alle Einrichtungen verpflichtend geregelt sein, zu denen die Stadt entsprechende Vereinbarungen mit den freien Trägern treffen muss:
  - jede Einrichtung schließt pro Jahr an maximal 20 Werktagen. Dieser Zeitraum muss die eigentlichen KiTa-Ferien ebenso einschließen wie Fortbildungen, Betriebsaufzüge, etc.
  - eine frühere Schließung an einzelnen Tagen, also vor Ablauf der eigentlichen Öffnungszeiten, ist nicht zulässig. Dienstbesprechungen oder Vorbereitungszeiten müssen betriebsintern geregelt werden und dürfen nicht zulasten der Öffnungszeiten gehen.
  - Schließungszeiten sind regional zu koordinieren, so dass „Sammelgruppen“ eingerichtet werden können (auch trägerübergreifend).
- Unbefriedigende Regelungen bei Personalausfällen sind ein vielfacher Kritikpunkt. Obwohl dies sicherlich vorrangig auch der unzureichenden Personalausstattung geschuldet ist, scheint es aber auch an entsprechenden Personaleinsatzkonzepten (z.B. Springerpools) zu fehlen. Die Stadt ist aufgefordert sowohl für ihre Einrichtungen, als auch gemeinsam mit allen Trägern entsprechende Konzepte zu entwickeln und umzusetzen.

**Anhang:****Tabelle 4: Elternzufriedenheit mit allen untersuchten Aspekten**

Zufriedenheit mit...	Mittelwert	n	1	2	3	4	5	6
den täglichen Öffnungszeiten	1,80 (voll gut)	367 (100%)	178 (48,5%)	123 (33,5%)	40 (10,9%)	16 (4,4%)	9 (2,5%)	1 (0,3%)
den Schließungszeiten (KiTa-Ferien, etc.)	2,23 (noch gut)	366 (100%)	120 (33,6%)	129 (36,1%)	59 (16,5%)	32 (9,0%)	21 (5,9%)	5 (1,4%)
den Teilnahme der an Planungen, etc.	2,26 (noch gut)	347 (100%)	102 (29,4%)	127 (36,6%)	71 (20,5%)	29 (8,4%)	10 (2,9%)	8 (2,3%)
der Information über die Entwicklung des Kindes	2,05 (gut)	357 (100%)	141 (39,5%)	117 (32,8%)	64 (17,9%)	18 (5,0%)	10 (2,8%)	7 (2,0%)
der Beratung und Unterstützung in pädagog. Fragen	2,05 (gut)	345 (100%)	128 (37,1%)	122 (35,4%)	63 (18,3%)	18 (5,2%)	10 (2,9%)	4 (1,2%)
dem Beratungs- und Informationsangebot	2,10 (gut)	362 (100%)	121 (33,4%)	140 (38,7%)	60 (16,6%)	32 (8,8%)	4 (1,1%)	5 (1,4%)
der Personalausstattung	2,21 (noch gut)	365 (100%)	128 (35,1%)	117 (32,1%)	67 (18,4%)	30 (8,2%)	16 (4,4%)	7 (1,9%)
den Vertretungsregelungen (b. Personalausfall)	2,53 (voll befriedigend)	344 (100%)	78 (22,7%)	123 (35,8%)	70 (20,3%)	39 (11,3%)	24 (7,0%)	9 (2,6%)
der pädagogischen Eignung des Personals	1,78 (voll gut)	359 (100%)	147 (40,9%)	163 (45,4%)	36 (10,0%)	9 (2,5%)	2 (0,6%)	2 (0,6%)
den Gruppengrößen	2,37 (noch gut)	364 (100%)	101 (27,7%)	131 (36,0%)	67 (18,4%)	35 (9,6%)	20 (5,5%)	10 (2,7%)
der Gesundheitserziehung	2,10 (gut)	348 (100%)	98 (28,2%)	162 (46,6%)	63 (18,1%)	10 (2,9%)	9 (2,6%)	6 (1,7%)
der Sprachförderung	1,95 (gut)	332 (100%)	104 (31,3%)	168 (50,6%)	44 (13,3%)	7 (2,1%)	8 (2,4%)	1 (0,3%)
dem Ernährungskonzept	2,01 (gut)	362 (100%)	126 (34,8%)	153 (42,3%)	54 (14,9%)	17 (4,7%)	7 (1,9%)	5 (1,4%)

Zufriedenheit mit...	Mittelwert	n	1	2	3	4	5	6
dem Eingehen auf spez. Bedürfnisse der Kinder	2,00 (gut)	348 (100%)	126 (36,2%)	144 (41,4%)	47 (13,5%)	20 (5,7%)	6 (1,7%)	5 (1,4%)
der Vorbereitung auf die Schule	1,86 (gut)	215 (100%)	90 (41,9%)	84 (39,1%)	29 (13,5%)	6 (2,8%)	5 (2,3%)	1 (0,5%)
der Qualität des Mittagessens	2,35 (noch gut)	252 (100%)	48 (19,0%)	116 (46,0%)	62 (24,6%)	12 (4,8%)	6 (2,4%)	8 (3,2%)
der Ausstattung mit Spiel- und Arbeitsmaterialien	1,94 (gut)	356 (100%)	112 (31,5%)	172 (48,3%)	58 (16,3%)	10 (2,8%)	3 (0,8%)	1 (0,3%)
der räumlichen Ausstattung (inkl. Außengelände)	2,11 (gut)	359 (100%)	113 (31,5%)	141 (39,3%)	70 (19,5%)	26 (7,2%)	6 (1,7%)	2 (0,6%)
Elternbeiträgen im Allgemeinen	3,17 (noch befriedigend)	341 (100%)	39 (11,4%)	78 (22,9%)	110 (32,3%)	45 (13,2%)	37 (10,9%)	32 (9,4%)
der Höhe der selbst gezahlten Elternbeiträge	3,25 (noch befriedigend)	322 (100%)	37 (11,5%)	70 (21,7%)	91 (28,3%)	58 (18,0%)	32 (9,9%)	34 (10,6%)
<b>Gesamtnote</b>	<b>2,20 (noch gut)</b>	<b>368 (100%)</b>	<b>71 (19,3%)</b>	<b>187 (50,8%)</b>	<b>88 (23,9%)</b>	<b>17 (4,6%)</b>	<b>3 (0,8%)</b>	<b>2 (0,5%)</b>

Anmerkung: Die Eltern waren gebeten worden, die Zufriedenheit mit dem jeweiligen Aspekt durch eine Schulnote von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend) auszudrücken. Für die Berechnung der Prozentwerte wurden nur die Fragebögen berücksichtigt, in denen zur betreffenden Frage Angaben gemacht wurden.

**Tabelle 5: Antwortverhalten aufgeschlüsselt nach Trägergruppen**

	<b>Träger Stadt</b>	<b>Träger kath. Kirche</b>	<b>Träger ev. Kirche</b>	<b>Träger AWO</b>	<b>Träger Sonst.</b>
<b>Anzahl Bögen (n)</b>	<b>83</b>	<b>157</b>	<b>48</b>	<b>6</b>	<b>74</b>
<b>Anzahl Einrichtungen</b>	<b>8</b>	<b>14</b>	<b>5</b>	<b>1</b>	<b>4</b>
<b>Gesamtnote</b>	<b>2,44</b>	<b>2,18</b>	<b>2,23</b>	<b>2,25</b>	<b>1,98</b>
<b>Zufriedenheit mit...</b>					
Öffnungszeiten	2,00	1,82	1,90	1,50	1,49
Schließungszeiten	2,80	2,13	2,21	2,00	1,88
Planungsteilnahme	2,60	2,39	2,31	2,33	1,59
Information über Kind	2,24	2,06	2,00	2,67	1,78
Beratung päd. Fragen	2,31	1,94	2,15	2,60	1,88
Informationsangebote	2,49	2,04	2,09	3,00	1,74
Personalausstattung	2,39	2,10	2,17	2,50	2,18
Vertretungsregelungen	2,98	2,37	2,56	2,50	2,32
päd. Eignung Erzieher	1,91	1,82	1,74	2,00	1,56
Gruppengröße	2,64	2,38	2,33	1,83	2,12
Gesundheitserziehung	2,24	2,15	2,02	1,60	1,96
Sprachförderung	2,07	1,90	1,96	2,00	1,91
Ernährungskonzept	1,99	2,05	1,98	1,50	2,00
Eingehen auf spez. Bedarf	2,23	1,99	2,13	1,83	1,70
Schulvorbereitung	2,30	1,80	2,03	2,67	1,52
Qualität Mittagessen	2,32	2,41	2,16	2,75	2,30
Materialausstattung	1,99	1,96	1,98	2,00	1,80
Räumliche Ausstattung	1,96	2,19	1,96	2,17	2,21
Elternbeiträge allgemein	3,62	3,02	3,47	3,00	2,75
selbst gezahlte Beiträge	3,63	3,15	3,55	2,60	2,88

Anmerkung: Einige Fragebögen enthielten keine oder nur unvollständige Angaben zu den Einrichtungen bzw. den Ortsteilen. Bei der Zählung der Einrichtungen (Zeile 2) wurden nur die Bögen erfasst, die eine eindeutige Zuordnung erlaubten. Es handelt sich daher um Mindestwerte.